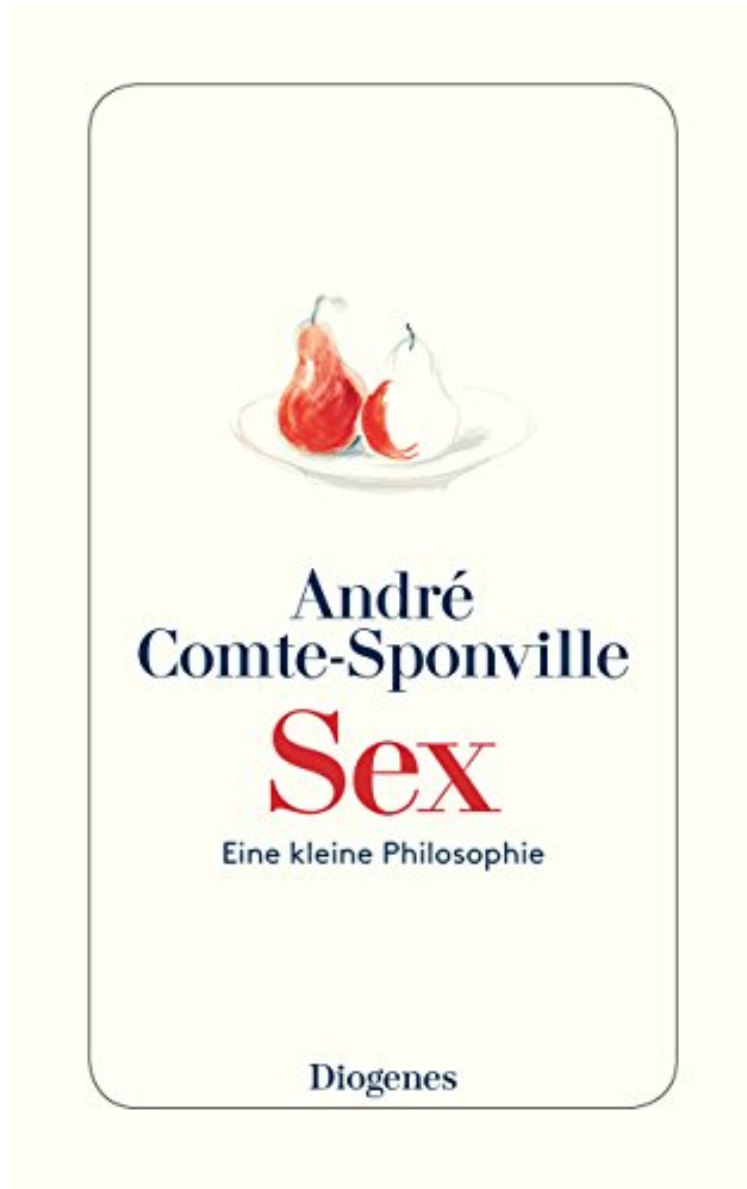


(Mobile ebook) Sex: Eine kleine Philosophie (detebe)

## Sex: Eine kleine Philosophie (detebe)

Von *Andr Comte-Sponville*  
*ePub* | *\*DOC* | *audiobook* | *ebooks* | *Download PDF*



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #178259 in eBooksVerffentlicht am: 2015-02-25Erscheinungsdatum: 2015-02-25File Name: B00Q5MWY24 | File size: 58.Mb

**Von Andr Comte-Sponville : Sex: Eine kleine Philosophie (detebe)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Sex: Eine kleine Philosophie (detebe):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Trockene Annherung an ein feuchtes Thema...Von A. ZankerWas haben eigentlich Philosophen zu diesem Thema zu

sagen? Wie ist die Haltung und Annäherung an dieses körperliche Mysterium, das in seiner Ganzheit vielleicht nie ganz ergründet sein wird? Leider empfinde ich diese philosophische Schrift als viel zu trocken, als dass es einen Erkenntnisgewinn oder gar eine sffige Lesefreude generieren würde. Hier wird mal wieder der klassische Weg gegangen, dass zum Einen Klassiker wie Kant, Feuerbach, Spinoza, Freud, Nietzsche, Schopenhauer, Montaigne oder Bataille zitiert und angeführt werden, mit endlosen und sinnlosen Fussnoten, die irgendwann nur noch nerven. Es mag vielleicht für Philosophie-Interessierte so manches Zitat geben, das zum Nachdenken anregen mag, doch über weite Strecken handelt es sich hier um ein relativ langweiliges und auch der heutigen Zeit eher antiquiertes Werk, als das es das Potential zur Inspiration des Lesers in sich trägt. Der Grundfrage: Was ist Sexualität? - ist dann doch nicht so leicht beizukommen. Nur habe ich generell Mhe damit, wenn Autoren Bücher schreiben, die über weite Strecken andere zitieren und die eigene Sichtweise und Haltung zu diesem Thema weitestgehend hinter dem Berg halten, oder bekannte philosophische Denker als eine Art Schutzschild vor sich stellen. Insofern ist die vorgelegte Lektüre eher drftig einzuordnen. Doch hören wir was uns Sponville zu sagen hat: "Daher sehe ich die Sexualität in ihrer teils berauschten teils schmerzlichen Mischung aus Bitterkeit und Sse, Kraft und Schwäche, ewiger Wiederholung (mag sie auch lustvoll sein) und Endlichkeit als Inbegriff der Lebensfreude." Inbegriff der Lebensfreude, so lautet also die Schlussfolgerung eines philosophisch Studierten...Das wird die Frage nach der Schuld von Sex, "niemand ist ganz unschuldig in seiner Sexualität (..) Es gibt keine unschuldige Sexualität", es wird davon erzählt, das Ganze in noch in Sprache zu befrdern, "Sexualität verschlgt einem die Sprache (..) Selbst die Ehe bewahrt die Sexualität den Charakter des Unausprechlichen", da wird der Zusammenhang zwischen Sex und Liebe diskutiert, "Sollen wir also den Liebesakt..ohne Liebe vollziehen? (..) Sex ohne Liebe? Das ist nur ein tumbes Vergngen." Welche Rolle spielt darin eine Partnerschaft? "Die Leidenschaft lebt von der Abwesenheit, die Partnerschaft von der Anwesenheit." Es wird davon gesprochen, dass Sex die Unendlichkeit behren würde ohne sie je wirklich zu erreichen. Die Anwesenheit oder Abwesenheit von Liebe ist ein Faktor, der uneingeschrnkt Einfluss nimmt auf jenen Bereich: "Zum wirklichen Genuss wird sexuelle Lust nur, wenn die Seele beteiligt ist, aber dann ist sie auch unvergleichlich." Welche Rollen spielt Begehren in diesem Zusammenhang? "...das sexuelle Begehren ist das strkste Verlangen...(..) es ist der Wunsch, welcher selbst das Wesen des Menschen ausmacht (..) Wir begehren nicht eine Person, sondern einen Körper, und weniger den ganzen Körper als das, was an ihm geschlechtlich ist." Nach welchen Kriterien wählen wir eigentlich einen Partner? "Die Liebe ergänzt den reinen Sexualtrieb, indem sie ein bestimmtes Objekt wählt, wobei die wahren Beweggrnde dieser Wahl unbewusst bleiben. (..) Deshalb ist die Partnerschaft, wenn sie glücklich ist, etwas so Besonderes: weil wir lernen, die Illusion zu berwinden, die Wahrheit des anderen zu lieben und nicht die Trume, die wir uns von ihm gemacht haben, weil sie uns jeden Tag die Möglichkeit gibt, bewusst und freiwillig - zumindest teilweise - die Person zu wählen, die unser Unterbewusstes möglicherweise schon vor uns gewählt hat - weil die Beziehung die Leidenschaft in Handlung verwandelt." Für Feuerbach ist vor allem die Liebe das Zentrum, das den Menschen zu Gott macht, die "wahre Einheit zwischen Gott und Mensch." Das Gegenüber als Anker für das eigene Erleben oder Nichterleben: "Wo kein Du, ist kein Ich." Liebe wird hier als ein Lernprozess deklariert: "Keiner kann es von Anfang an. Auch die Liebe muss man lernen." Hier wird gar von "Entehrung" gesprochen, wenn es um Sexualität geht: "...und einer entehrt die andere Menschheit." Es sind die Werte wie "Gegenseitigkeit, Freiheit und Gleichheit" die im subjektiven Erleben die Garanten sind, während sie bei Vergewaltigung, Prostitution und Polygamie oftmals fehlen und das Gegenüber zum Objekt im eigenen Erleben generiert wird. Während die Erotik ein rein geistiges Vergngen, sie jene Kunst die dort beginnt wo Sexualität aufhrt. "Das Begehren der Lust ist in der Erotik bereits eine Lust - sicherlich weniger intensiv, aber gelegentlich genussreicher als der Orgasmus selbst." Erotik wird der Pornographie gegenübergestellt: "Erotik oder Pornographie? Erstere, so heisst es gelegentlich behandle den Körper als Subjekt, Letztere als Objekt. (..) Was die Erotik in der Regel lieber andeutet oder preist, inszeniert oder in Worte fasst. Insofern ist die Pornographie gelegentlich wahrhaftiger als das Getue, das man sehr häufig in der Erotik antrifft, und allemal aufwhlender." Auch die Frage nach der Moral klingt hier an: "Immer ist in der Erotik etwas vage Unmoralisches, was erst recht für die Pornographie gilt." Sexualität wird eben dann unschuldig beschrieben, das mit der Moral am Kmpfen ist, die verstndlich ist, die merkwrdig aufwhlende empfunden werden kann. Während der hier angeführte Kontext zwischen Objekt und Subjekt zu unterscheiden versucht, lesen wir: "... wir können ein Objekt besitzen und nur ein Subjekt begehren." Nicht zuletzt geht Sponville auf die Unterschiede von Mann und Frau ein, hier eine Äusserung einer Frau: "Ich habe es satt, mit meinem Mann zu schlafen, oder vielmehr, mich von ihm nehmen zu lassen. Er will nur seine Nummer schieben. Ich habe den Eindruck, dass er seine Notdurft in mir verrichtet." Krasser könnte man das Egozentrische beim Mann wohl kaum mehr ausdrcken! Doch wird bei allem irgendwann klar, wie sehr sich Mann und Frau zwischen Liebe und Sex unterscheiden: "Es heisst die Männer seien, um mit einer Frau zu schlafen, zu allem bereit, sogar zu lieben. Und die Frauen seien, um zu lieben und geliebt zu werden, zu allem bereit, sogar mit einem Mann zu schlafen." Sex scheint ein Thema zu sein, dem wir uns im besten Fall annähern können, aber wirklich jenes Mysterium ergründen zu wollen, entzieht sich irgendwann. Klar ist, dass darin unsere Lebenskraft und auch Lebensfreude zu finden ist. Egal was wir Menschen daraus mittlerweile gemacht haben. Ein solches Thema philosophisch ergründen zu wollen, muss wohl scheitern. Ob Freud oder Spinoza, sie alle haben sich die Zähne an diesem Mysterium ausgebissen. So manchen Ansatz kann man vielleicht nachvollziehen, doch hatte ich bei dieser

Lektüre doch so manches Fragezeichen. Zeigt es einmal mehr die Kompliziertheit auf, die wir uns mittlerweile auf die einfachste Sache der Welt gebildet haben. Sex ist und bleibt an die Seele des Menschen und sein Wesen gebunden, aber auch an die Liebe. Im ganzen Kontext zwischen Menschen geht es dann letztendlich doch um Liebe, auch wenn wir vielleicht meinen, wir können dieses Thema umgehen oder vermeiden, oder gar völlig ohne leben. So bleibt Sponvilles Neuerscheinung eine Annäherung an etwas, das wir Menschen in seiner ganzen Dimension wohl nur ansatzweise wirklich ergründen können. Im besten Fall können wir es mit Genuss erleben, als im Mangel zu bleiben. Zu wünschen wäre es allen, die diese Sehnsucht in sich wahrnehmen und spüren können. Und doch für viele dann eben doch nicht immer selbstverständlich ist. Doch ist und bleibt es ein Geschenk des Lebens und unseres Körpers und was es u.A. bedeutet, Mensch zu sein.<sup>9</sup> von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Vom Segen der Sünde Von Felix Richter Der Sinn für Erotik geht zu der berschaubaren Anzahl von Eigenschaften, die den Menschen vom Tier unterscheiden. Wer könnte das besser erklären als ein Philosoph, vor allem einer, der eine Sprache spricht, die auch ein Laie versteht (zumindest meistens)? 2004 hat André Comte-Sponville zu diesem Thema einen Vortrag vor Sexualmedizinern gehalten und diesen dann zu diesem Buch verarbeitet. Er lässt zunächst ausführlich die Experten zu Wort kommen: Den umtriebigen Montaigne, der später an den Defiziten seines Körpers verzweifelte, den perversen Provokateur Bataille, den misogynen Schwadronneur Nietzsche, der die Sexualität den Fängen der Kirche zu entreißen versuchte, und Kant, der, seiner gemutmaten Jungfrulichkeit zum Trotz, diese Fragen tiefer und verständnisvoller durchdrang als sämtliche seiner Zeitgenossen. Der Mensch ist das einzige Tier, das sich Grenzen setzt, um sie anschließend lustvoll zu überschreiten. Ohne Grenzen und ohne Scham gibt es keine Erotik; wo alles erlaubt ist, fehlt jeglicher Reiz. Comte-Sponville versucht, die fließenden Bergänge zwischen Erotik und Pornographie dingfest zu machen, und fragt nach dem, was wir eigentlich begehren - das reizvolle Begehren selbst oder den Orgasmus, Auflösung und Ende allen Begehrens. Er zeigt auch, wie Egoismus und Altruismus der Sexualität voneinander nicht zu trennen sind. Und schließlich schlägt er eine Brücke zwischen Sex und Tod (dies auch im Originaltitel, sicher nicht ohne Anspielung auf "le petit mort"), die gemeinsam die Entstehung unserer Art überhaupt ermöglichten. "Ohne sie befinden wir uns noch im Bakterienstadium" (J. Ruffi). Comte-Sponville erweist sich als intimer Kenner der Materie (was immer Sie auch darunter verstehen) und navigiert elegant und geschmackvoll um eventuelle Untiefen herum, mit denen das ja nicht ganz unheikle Thema aufwarten könnte, sodass auch Leser außerhalb der ursprünglichen Zielgruppe (also die meisten) nur selten Grund zum Errotten haben, selbst wenn er über Dinge spricht, über die man blickerweise nicht spricht. Zum Schluss noch ein kleiner Kritikpunkt: Das Buchlein ist mit seiner Entstehungsgeschichte eine eigenartige Kreuzung geworden: der mündliche Vortrag prägt den Stil, vor allem durch die ansteckende Begeisterung, mit der Comte-Sponville den Leser für das Thema einnimmt, die daraus entstandene wissenschaftliche Monographie dagegen erkennt man gelegentlich (gegen Ende häufiger) an der Terminologie, vor allem aber an der Unzahl von belegenden Fußnoten. So ist zu befürchten, dass das Buch den Wissenschaftlern unter den Lesern zu salopp, den Laien aber zu wissenschaftlich ist. Ich als Laie bin ohnehin kein großer Freund von Fußnoten, weil sie meinen Lesefluss empfindlich behindern: Wenn sie inhaltlich was hergeben, sollten sie eben in den Text integriert werden, und ich glaube nicht, dass in so einem Buch jedes Zitat seitengenau belegt werden muss; da reicht für meinen Geschmack eine Literaturliste. Der halbe Stern Abzug dafür wird aber gleich wieder aufgerundet. - Kostenloses Rezensionsexemplar -

**Kurzbeschreibung** Was ist Sexualität? Was sagen Philosophen darüber? Was lehrt uns die Erotik über uns selbst und über das Leben? Das sind die Fragen, die sich André Comte-Sponville in diesem Buch stellt. Er sucht das Metaphysische im Physischen und sorgt damit beim Leser für mehr Lust an der Lust. **Kurzbeschreibung** Was ist Sexualität? Was sagen Philosophen darüber? Was lehrt uns die Erotik über uns selbst und über das Leben? Das sind die Fragen, die sich André Comte-Sponville in diesem Buch stellt. Er sucht das Metaphysische im Physischen und sorgt damit beim Leser für mehr Lust an der Lust. über den Autor und weitere Mitwirkende André Comte-Sponville wurde 1952 in Paris geboren. Der ehemalige Professor für Philosophie an der Sorbonne widmet sich seit 1998 ausschließlich dem Schreiben. Mit dem internationalen Bestseller *Ermüdung zum unzeitgemäßen Leben* begründete er eine neue Welle, die Philosophie für alle, die den Philosophiemarkt aufblühen lie. Weitere große Erfolge waren *Woran glaubt ein Atheist?* und *Glück ist das Ziel, Philosophie der Weg*. André Comte-Sponville lebt in Paris.